

Fürbitten zur Gottesfrage

V Wie können wir uns «Gott» vorstellen?

Das haben wir (oft) miteinander besprochen.

Dabei haben wir festgestellt:

Das Verständnis von «Gott», in das wir hineingewachsen sind,
hat nicht Gottesglauben gefördert,
eher Unglauben – Gottlosigkeit – Atheismus:

Höchstes, unveränderliches, geistiges Wesen.

Schöpfer und Herr des Himmels und der Erde!

Überweltliche Persönlichkeit, ewig und unendlich vollkommen.

Allmächtig – kann alles, was sie will!

Liebt das Gute – belohnt es!

Lässt das Böse zu – verabscheut es – bestraft es!

War das Gottesvergiftung? Hat es Herrschaft und Willkür gefördert,
«Unglauben» erregt, Atheismus geweckt?

Dazu halten wir Fürbitte.

Wir denken uns in Menschen und ihre Gottesbilder hinein.

Als Antwort singen wir jeweils:

*«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»*

Zuerst wird die altbekannte Melodie gespielt,
dann stimmen wir bereits zur Eröffnung ein.¹

Instrument spielt Melodie, dann wird gesungen:

*«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»*

1. Wir denken an Freunde und Bekannte, die das Göttliche *ganz nah* erfahren – und fragen:

Offenbart es sich nicht in Schöpfung und Natur?

Wie schmeckt es mitten im weltlichen Leben?

Wie drücken wir es mit einem guten Leben aus?

Wir denken uns still in solche Fragen hinein.

Können wir sie verstehen?

Gongschlag – und ausklingen lassen, dann:

Wir singen unseren Freunden und Bekannten zu:

*«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»*

¹ Die ersten zwei Verse der Melodie «O Jesu Christe, wahres Licht» (aus Nürnberg, 1670 / 1854).
Deutschland und Österreich: GL 485; EG 643 / Schweiz: KG 512; RG 791.

**2. Wir denken an Freunde und Bekannte,
die das Göttliche *in sich selbst* erfahren – und fragen:**

**Erscheint es als Licht in der inneren Nacht?
Ist es das Fünkeln im tiefsten Seelengrund?
Leuchtet es auf beim «Sprung in den Brunnen»?**

**Wir denken uns in solche Fragen hinein.
Können wir sie verstehen?**

Gongschlag – und ausklingen lassen, dann:

Wir singen unseren Freunden und Bekannten zu:

**«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»**

**3. Wir denken an Freunde und Bekannte,
die unter *alten Bildern von «Gott»* leiden – und fragen:**

**Warum lässt er, allmächtig, ein Kind sterben – *das andere* nicht?
Warum greift er in Kriegen und Katastrophen nicht ein?
Warum droht er uns, der liebe Gott, mit Bestrafung?**

**Wir denken uns in solche Fragen hinein.
Können wir sie verstehen?**

Gongschlag – und ausklingen lassen, dann:

Wir singen unseren Freunden und Bekannten zu:

**«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»**

**4. Wir denken an *uns selbst* und an *unsere* Träume,
vertrauen auf die Erfahrungen der Mystik – und fragen:**

**Ist das Göttliche überhaupt als allmächtig denkbar?
Erfahren wir es nicht schweigend im Werden der Welt?
Hören und erhören wir sein Werben und Rufen?**

**Sprechen wir miteinander über diese Träume?
Helfen wir einander, sie zu verstehen?**

Gongschlag – und ausklingen lassen, dann:

Wir singen einander zu:

**«Gib deinem Denken weiten Raum,
erlebe deinen Gottestraum.»**

V Ja, wir erleben Gottesträume.

Wir schenken ihnen Raum, lauschen in sie hinein.

Wir hören darin etwas vom Rufen des Lebens – in die Zukunft hinein.

Ja, du – Geheimnis des Lebens.

Wir haben Vertrauen und sind dankbar.

Amen.